

des Fürsten selbst für nothwendig. Nun steigt der Lärm der hochvergnügten Zuschauer auf das höchste, denn nun kommt der Fürst selbst auf einem halbzerbrochenen Wagen, welcher von den magersten Kindern, die im Dorfe aufzutreiben waren, gezogen wird, oder auf einem Schlitten, sorgfältig eingehüllt, um von den Fliegen nicht belästigt zu werden. Langsam besteigt er die Bühne und setzt sich auf den Thron. Nachdem er den Fall vernommen, ergreift er selbst das Wort und erklärt, es sei ihm zwar höchst unlieb, die schönste Perle seines Staates verlieren zu müssen, er wolle sich aber den Gebräuchen civilisirter Staaten fügen. Er befiehlt, die Gefangenen freizulassen, ihnen den Paß auszufertigen und sie über die Grenze zu führen, worauf er sich unter ungeheurem Jubel des Volkes wieder zurückzieht und abfährt, wie er gekommen ist. Sofort wird von der fürstlichen Hoffkanzlei der Paß mit allen möglichen Wizen und Possen ausgefertigt und die Comödie findet ihr Nachspiel in den Wirthshäusern.

So unterhält sich das gutmüthige ladinische Völklein in Fassa in seiner Weise. Bei seinen Nachbarn, den Buchensteinern, dauert eine Hochzeit wohl auch gar drei Tage und drei Nächte fort und wird auf der Tenne des Stadel's getanzt, wobei das Hausvieh, welches den Lärm nicht vertragen könnte, in andere Ställe eingelegt wird. Die Ladiner sind überhaupt große Freunde des Tanzes. Im Bezirk Enneberg gab es einst kaum ein Dorf, welches nicht seinen Tanzstadel, den sogenannten Pajung (wohl die ladinische Form des Wortes Pavillon) hatte. In demselben wurde nicht nur bei Hochzeiten, sondern auch an Sonn- und Festtagen unter Aufsicht eines eigens bestellten Platzmeisters getanzt. Der Pajung war nichts Anderes als eine viereckige Tenne mit einer hohen das Dach tragenden Säule in der Mitte.

Ver schmähte Liebe thut weh. Wenn ein Mädchen in Rendena einen anständigen Bewerber abweist, sich übermüthig benimmt und spöttische Nachreden über ihn führt, so lauert ihr der Gefränkte auf, bis er sie irgendwo allein trifft, in seiner Hand bligt eine neu geschliffene Schere und die schönen Haarsflechten des Mädchens fallen zu Boden. Diese Rache heißt la bullada, sie bleibt nicht ohne Folgen. Die Betroffene kann bereuen und sich bessern, es kann aber auch der Fall sein, daß sie keinen Mann mehr bekommt. Man geht nicht mit einer Anklage zu Gericht, aber es ist schon von Verwandten an solchen Popfabshneidern blutige Rache genommen worden. Etwas harmloser und ländlich verb ist gleichfalls in Rendena eine andere Art, ver schmähte Liebe zu rächen. In der Nacht werden von der Schwelle des Hauses, in welchem die spröde Schöne wohnt, mit ausgestreutem Sägmehl Wege zu allen auffindbaren Düngerhaufen des Ortes bezeichnet.

Wie überall wird auch Wittvern, welche sich wieder verheiraten, durch eine oder mehrere Nächte hindurch mit Pfannen, Deckeln, Schellen, Bockshörnern u. s. w. eine gräßliche Musik gebracht, welche maccaluz oder smaccaluz (in Italien le scampanate) heißt.